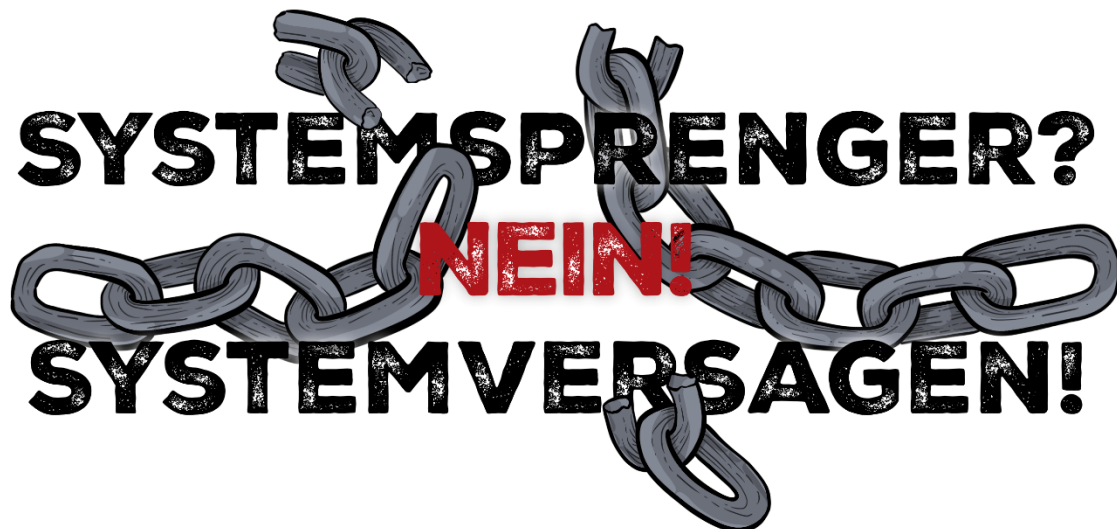


Berlin, den 13.11.2023

Kinder, Familien und Kindertagesstätten in Not!!!



**Berlin fehlt ein Konzept und ein ausreichendes Angebot für
Kitakinder mit besonders herausforderndem Verhalten**

**Offener Brief an den Regierenden Bürgermeister Berlins, Herrn Kai
Wegner, und die Senatorin für Bildung, Jugend und Familie, Frau
Katharina Günther-Wünsch**

Sehr geehrter Herr Wegner, sehr geehrte Frau Günther-Wünsch,

**aus allen Berliner Bezirken gibt es alarmierende Rückmeldungen, dass die Zahl
der Kinder, die das System Kita überfordern, rasant zunimmt. Die engagierten
pädagogischen Fachkräfte sind an ihrer Belastungsgrenze und oft bereits weit
darüber hinaus!!**

**Berichtet wird insbesondere über Kinder mit stark selbst- und
fremdgefährdendem Verhalten, Weglauftendenzen, Autoaggressionen,
Essstörungen etc., die im Setting der Regelbetreuung – auch bei Gewährung
aller z.Z. möglichen Personalzuschläge – nicht adäquat betreut und gefördert
werden können.**

Zum einen wirkt die allgemeine angespannte Personalsituation in den Kitas hier
negativ auf das Betreuungsangebot, zum anderen müssen aber vor allem klare

Grenzen hinsichtlich des Bildungs- und Betreuungsauftrages der Kitas gezogen werden. **Kindertagesstätten können keine therapeutischen Betreuungsplätze anbieten!** Die Qualifikation der Fachkräfte für Integration, die räumliche und personelle Ausstattung der Einrichtungen und die konzeptionelle Grundlage der Regeleinrichtungen können insbesondere **Kindern mit Autismus-Spektrum-Störung oder anderen gravierenden psychisch-emotionalen Störungen nicht gerecht werden!**

Der exponentielle Aufwuchs der Diagnose Autismus-Spektrum-Störung (ASD) (vgl. z.B.: [Mehr Autismus-Fälle bei Kindern | Science Media Center Germany](#)) spiegelt sich in der Wirklichkeit der Betreuungseinrichtungen wider. Nur mutmaßen können wir außerdem über die reziproke Langzeitwirkung der Corona-Jahre 2020-2022 auf die psychisch-emotionale Gesundheit von Kindern. (vgl. z.B.: [wido_monitor_1_2022_pandemiebelastung_kinder.pdf](#) ; [Corona-Folgen: Kinder und Jugendliche im Blick | Bundesregierung](#))

Diese Situation kennt aktuell nur Verlierer

Die **betroffenen Kinder** sind vom Setting der Kita – große Gruppen, Personalmangel, regulierte Tagesabläufe, selbstorganisiertes Spielen und proaktive soziale Interaktion – überfordert. **Störungsbilder manifestieren sich**; adäquate Hilfe fehlt. Oft erleben die Kinder zudem soziale Ausgrenzung durch andere Kinder und hilflose, überforderte Erwachsene. **Eine Stigmatisierung ist nicht auszuschließen.**

Die **nicht betroffenen Kinder** zeigen begründete Ängste vor dem Umgang mit den betroffenen Kindern. Häufig werden sie Opfer unkontrollierbarer Ausbrüche mit zum Teil ernsthaften Verletzungsfolgen durch **Treten, Würgen, Beißen, Schlagen, Kratzen** etc. Oft werden geplante pädagogische Angebote, Projekte, Ausflüge etc. durch die betroffenen Kinder verunmöglicht oder sind nur nach deren Ausschluss aus der Gruppe durchführbar. **Diese Praxis beschreibt hier das Gegenteil der systemisch avisierten „Inklusion“ und prägt alle beteiligten Kinder im Gegenteil nachhaltig negativ.**

Die **pädagogischen Fachkräfte** leisten Bildungs-, Betreuungs-, Beziehungs- und Beratungsarbeit. **Therapeutische Intervention, die adäquate Begleitung von Kindern mit sehr hohem Aggressionspotenzial und emotionaler Regulationsstörung, die psychologische und medizinische Diagnostik sowie die Erstellung und Umsetzung von Therapiemaßnahmen gehören dagegen explizit nicht zu Ihrem Professionsbild.** Der eigene Anspruch, dem betroffenen Kind gerecht zu werden, die anderen Kinder aber entsprechend des BBP zu begleiten und zu fördern und auch zu schützen, führt häufig zu einer erheblichen Überlastung und Überforderung. Zudem werden die Fachkräfte häufig selber Ziel von körperlichen Angriffen wie z.B. Beißen, Treten, Schlagen etc. denen sie nicht mehr adäquat

begegnen können. **Frust und Hilflosigkeit münden nicht selten in Krankheiten bis hin zum Burnout.**

Die Eltern der betroffenen Kinder müssen sich nicht nur mit den Bedarfen und Herausforderungen ihres Kindes auseinandersetzen, diese erkennen und akzeptieren, sie müssen zudem langwierige und komplexe Verfahren durchlaufen um Hilfe für ihr Kind und ihre Familie zu finden. Die Wartezeiten zur ersten diagnostischen Begutachtung bei den Sozial-Pädiatrischen-Zentren der Bezirke liegen im Durchschnitt **bei 4 Monaten und länger**, ähnliche Wartezeiten betreffen ambulante oder teilstationäre Angebote.

Die **Eltern der nicht betroffenen Kinder** sorgen sich häufig zurecht um die Sicherheit ihrer eignen Kinder, kritisieren Einschränkungen im pädagogischen Angebot und sehen nicht selten als einzige Lösung die Exklusion der betroffenen Kinder aus der Gruppe/Kita. **Werte wie Toleranz, Inklusion, Diversität oder Bildungsgerechtigkeit können angesichts der akuten Gefährdungssituationen und emotionalen Gemengelage nur noch mit Mühe vermittelt werden.**

Die Träger von Kindertagesstätten stehen einer erheblichen Zunahme von Überlastungsanzeigen Einzelner oder auch ganzer Teams gegenüber. Trotz intensiver Bemühungen und dem Einbinden aller verfügbaren Hilfesysteme (KJPD, KJGD, Berliner Kiebitze, externe Therapeuten etc.) können oft in den Kindertagesstätten keine gelingenden Betreuungsangebote für betroffene Kinder umgesetzt werden. **In der täglichen Arbeit mit dem Kind vor Ort in der Kita sind die Fachkräfte in aller Regel auf sich alleine gestellt.** Diese permanente Verantwortung und Überforderung führt häufig zu verschiedenen Exit-Strategien wie z.B. Krankheiten oder Kündigungen. **Die Träger können ihre Mitarbeitenden häufig nur noch durch die Kündigung des Betreuungsplatzes unterstützen.**

Diese letztgenannte Konsequenz hat für die betroffenen Familien gravierende Folgen!

Eltern werden mit den Herausforderungen alleine gelassen; sie müssen ihre Berufstätigkeit einschränken oder aufgeben und erleben eine Stigmatisierung ihres Kindes.

Verlieren betroffene Kinder ihre Betreuungsplätze sind sie zudem meist langfristig oder dauerhaft aus dem System Frühkindliche Bildung exkludiert!

Sehr viele der Kinder/Familien, die lange auf den Bezirklichen Warte- und Suchlisten für Kitaplätze stehen, gehören zum oben beschriebenen Personenkreis.

Eine Vermittlung in andere Kitas stellt zudem keine Lösung, sondern eine Verlagerung des Problems dar!

Hier versagt das System, nicht etwa die Fachkräfte, Kinder oder Eltern!

Es gibt aktuell in Berlin keine Statistik, die die Anzahl der betroffenen Kinder und Familien abbildet und daher auch kein bedarfsorientiertes, verlässliches Betreuungs-, Förder- und Therapieangebot für Kinder im Kitaalter mit besonders herausforderndem Verhalten!

Wir fordern: Politische Verantwortung für Kinder mit besonderen Bedarfen, für ihre Familien und für die Fachkräfte sowie für alle Kinder in den Berliner Kindertagesstätten!

Wir fordern: Systemische Inklusion statt Exklusion der betroffenen Kinder!

Wir fordern: Niedrigschwellige und systematische personelle und finanzielle Unterstützung der Berliner Kitas zum Erhalt der Betreuungsplätze betroffener Kinder!

Wir fordern: Den Ausbau des diagnostischen und therapeutischen Angebots in Berlin für Kinder unter 6 Jahren!

Wir fordern: Eine bedarfsgerechte Anzahl und Ausstattung von sonderpädagogischen Betreuungsangeboten für Kinder unter 6 Jahren!

Handeln Sie jetzt, denn die Not der betroffenen Kinder, Familien und Kindertagesstätten ist groß!

Die freien Jugendhilfeträger der AG78 Kita S-Z

als deren Sprecherinnen:

Kathrin Engel

Anne Pallada

Kontaktdaten: pallada@mittelhof.org

Tel.: 030 80197537